

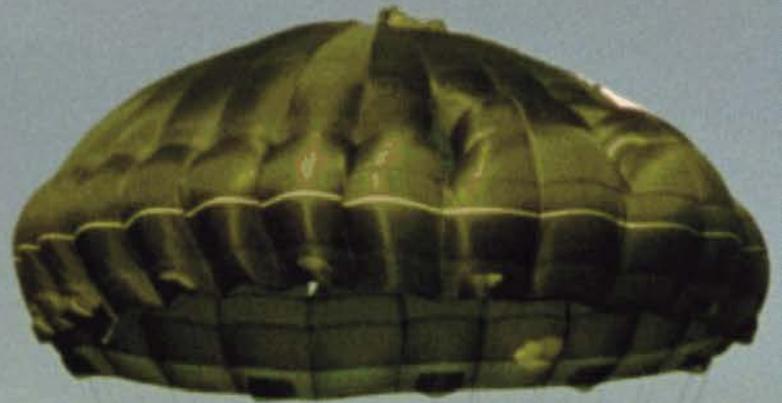


Ausgabe  
Dezember  
2007

# UNSER Fallschirm

www.fallschirmjaeger-nva.de

Zeitung des Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.



## Erweiterte Vorstandssitzung

Bericht  
Seite 3

## Besuch bei der Legion

Fallschirmspringen beim 2<sup>ème</sup> REP  
Seite 5

## Entwicklung und Technik

Serie zur Entwicklung der FS-Technik  
Seiten 14 bis 16



**Aus den Kameradschaften**  
Seiten 6 bis 10

**Glückwünsche**  
Seite 12

**Leserpost**  
Seite 13

**Ausschreibungen**  
Seiten 18



**Erweiterte Vorstandssitzung im November 2007**

Am 10.11.2007 trafen sich wie jedes Jahr um diese Zeit die Mitglieder des erweiterten Vorstandes zur ihrer jährlichen Beratung.

Am Anfang stand wie immer die Begrüßung durch den Vorsitzenden, Claus-Dieter Wunderling. Gleich zu Beginn stellte er die Plakate des FJTV vor und benannte den Verteilerschlüssel. Mehrheitlich waren die angereisten Vorstandsmitglieder und Kameradschaftsleiter positiv angetan von den Verbandsplakaten, die gleichzeitig als Jahreskalender dienen können. Wollen wir hoffen, dass sie überwiegend werbewirksam aufgehängt werden.

Wer unseren Vorsitzenden kennt, weiß dass sich der nicht lange bei der Vorrede aufhält. So ging es auch gleich zur Einschätzung der Verbandsarbeit

Zu den Mitgliedern und Abonnenten gibt Gottfried die Zahlen bekannt: 436 Mitglieder und 190 Abonnenten sind eine stattliche Zahl. Leider gibt es immer wieder Probleme mit „verschollenen“ Kameraden, die durch Umzug etc. nicht mehr postalisch erreichbar sind. Die Bilanz der Eintritte und Austritte für 2007 war außerordentlich positiv. Den 41 Eintritten stehen nur 3 Austritte und 1 Streichung gegenüber.

Unsere Mitglieder sind zur Zeit in 12 Kameradschaften organisiert. Darüber hinaus existieren einige Gruppierungen, in den Mitglieder und Nichtmitglieder aktiv beteiligt sind. Gerhard Leutert berichtet von Aktivitäten aus Dresden zwecks Bildung einer Dresdner Kameradschaft.

Die Finanzlage des Verbandes ist ausgeglichen. Alle Beiträge und Abos sind eingezogen, die Kassenlage gewährleistet die Erfüllung der Aufgaben des Verbandes. Noch offen ist die papiermäßige Sortierung und Erfassung aller Belege. Das Problem ist die noch fehlende Finanzberechtigung des Schatzmeisters auf Grund noch nicht vollzogener Eintragung im Vereinsregister. Die Nacharbeitung der Buchhaltungsunterlagen soll bis 31.12. durch die Geschäftsstelle und den Prüfungsausschuss sichergestellt sein. Rücklaufgelder können auch in diesem Jahr nicht ausgegeben werden, weil noch ein Darlehen i.H.v. 3.000 € für die Ersatzbeschaffung der Fallschirme zurückbezahlt werden musste. Im kommenden Jahr soll das aber geschehen.

Die Arbeitsfähigkeit des Verbandes ist gewährleistet. Die

Zeitung wird zunächst weiter von Bernd Reimer gemacht, dazu wird aber personelle Unterstützung benötigt.

Die Geschäftsstelle wird ebenfalls trotz Rücktritt des Krd. Seiffert von seiner Funktion b.a.w. betrieben, bis eine Lösung für den Verband gefunden ist.

Der Schatzmeister kann Arbeit aufnehmen, wenn vom Vereinsregister der neue Vorstand bestätigt ist (anm. des Protokollführenden: Die Eintragung ist zwischenzeitlich erfolgt).

Zur Einschätzung des 17. Verbandstreffen im Mai 2007 wurde ausgeführt, dass alles hervorragend geklappt hat. Mit ca. 120 Teilnehmern ist die Teilnahme gegenüber den

letzten beiden Jahren wieder leicht gestiegen. Der Sprungbetrieb war wie immer in guten Händen von Manne Stötzner.

Für das Bergsteigerlager kann diese Einschätzung leider nicht gelten. Durch nicht rechtzeitiges Erscheinen der Zeitung in 2007 war nur eine geringe Teilnehmerresonanz zu verzeichnen. Das Lager im Jahre 2008 wird am 2. Wochenende im September stattfinden. Die Organisation übernimmt Achim Ziegel

Da der Verband keine finanziellen Mittel hat, ist in der AG Geschichte nicht viel organisiert. Originaldokumente sind ohne Geld nicht zu beschaffen. Aber sobald Zeit und Luft (Geld) ist, geht's weiter.

Unser Fallschirmwart gab seine Einschätzung zum Sprungjahr 2007. Sprungmäßig sind einige Aktivitäten gelaufen. In diesem Jahr kommt der Verband auf 115 Sprünge durch zusätzliches Springen in Ballenstädt und Eilsleben. Leider gab es einen Haftpflichtschaden, der aber bereits reguliert ist. In 2008 sind 5 Maßnahmen geplant (1 zentrale), damit 3 stattfinden können (Wetter). Gerne kann auch Springen auf Anforderung der Kameradschaften organisiert werden. Diese Sprunganzahl war nur zu schaffen durch die getätigten Investitionen in die Fallschirme. Leider kommen die nächsten Probleme auf uns zu. 2008 werden einige Kappen 20 Jahre alt, bis jetzt haben alle gehalten, wenn die ersten anfangen zu bröseln, ist Schluss

Die folgenden Berichte der Kameradschaftsleiter geben ein anschauliches Bild, wie und mit welchen regionalen Aktivitäten unser Verband lebt.

In Cottbus wie schon viele Jahre der Höhepunkt Fallschirmspringen, wo alles hervorragend geklappt hat. Die Strausberger haben mit den Potsdamern als größte Aktivität ein Treffen mit ehemaligen Kommandeuren organisiert. In Thüringen stand ein Bunkerbesuch auf dem Plan. In Berlin



herrschte rege Beteiligung beim Schießen, Tauchen und Fallschirmspringen (in Cottbus). In Lehnin sind der HKX und das Eistauchen mit steigenden Teilnehmerzahlen zu verzeichnen. Die Kameradschaft Leipzig ist gewachsen. Mittlerweile wurden 2 große Treffen durchgeführt. In Neubrandenburg wird nach Arbeitsplan gearbeitet, Höhepunkt sind die 2 Überlebenstrainings. Dank einiger Kameraden aus Potsdam, voran Gerhard Leutert, wurde eine DVD über die Fallschirmjäger der NVA hergestellt, die über den Verbandsvorsitzenden für eine Spende i.H.v. 15 € erworben werden kann. Rostock feierte sein 10-jähriges Bestehen auf dem Kutter vom Krd. Lorenz. Kameradschaft Barby hat am Sprungbetrieb teilgenommen und trifft sich vierteljährig.

Der Vorsitzende hat an dieser Stelle allen Kameradschaftsleitern und aktiven Mitgliedern für ihre ehrenamtliche Arbeit gedankt.

Leider ist die Perspektive der Verbandszeitung wieder einmal in Gefahr. Krd. Bernd Reimer macht diese erst mal weiter, benötigt aber personelle Unterstützung!

Inhaltlich und äußerlich soll die Zeitung so belassen werden. Es gab Anregungen, evtl. Preisrätsel oder eine Anzeigenseite aufnehmen.

Die Homepage ist aktuell. Die Aktualisierung der Verbands-HP kann auch durch die KL oder von ihnen Beauftragte erfolgen. Es wurde entschieden, den Link zur Reservistenkartei zu löschen. Aktuelle Informationen sollten allg. Charakter haben.

Nach einer kurzen Unterbrechung für den Mittagstisch ging es dann zu den Planungen für 2008 über.

In Dresden entsteht evt. eine neue Kameradschaft.

Von den o.a. DVD über die Fallschirmjäger der NVA sind bereits ca. 65 gegen eine Spende an den Mann gebracht. Wer sich dafür interessiert, überweist seine Spende i.H.v.

15 € auf das Konto unter Angabe seines Namens und dem Stichwort DVD. Nach Geldeingang wird die DVD versandt.

Das nunmehr 18. Verbandstreffen findet vom 2.- 4. Mai 2008 wieder in Udersleben statt. Der Platz ist einfach von der Lage, seinen Möglichkeiten und der gewährten Unterstützung von dort kaum zu übertreffen. Freuen wir uns also wieder darauf.

Für den 1. Mai ist ein Springen in Ballenstedt geplant. Wer also Lust und Zeit (langes Wochenende) hat, kann in Ballestädt und Udersleben springen.

Überraschungen fürs Verbandstreffen (Abendprogramm) werden noch gesucht. Ideen bitte an den Vorsitzenden weiterleiten.

Zum Bergsteigen wurde weiter vorn schon alles gesagt.

Unter Sonstiges wurde über das Thema „Verbandsfahne“ diskutiert. Es wurde die Auffassung verabschiedet, das gegen das Projekt keine Einwände bestehen, sofern es den Verband selbst kein Geld kostet. So lange das eine Privatinitiative bleibt, ist dem zuzustimmen. Ggf.

kann dazu ein Spendenaufruf in der Zeitung mit dem Kennwort: „Verbandsfahne“ erfolgen. Der Verband kann kein Geld dafür ausgeben, weil er es nicht hat bzw. für satzungsmäßige Dinge verwenden muss.

In weiteren Themen ging es um das s/w- Fotoarchiv bei Krd. Gülle, um die Veröffentlichung der aktuellen Satzung im Internet, um den Markenschutz des Verbandsabzeichens und die Überarbeitung der Beitragsordnung.

Nach der Diskussion gab es wie immer etwas Zeit zum „Quatschen“, bevor jeder die Heimreise antrat.

Norbert Seiffert



### Nachruf

Nach schwerer Krankheit wurde mitten im hoffnungsvollen Berufsleben von seinem Leiden erlöst unser Kamerad aus Bad Tennstedt

#### Volkmar Reinhard

ehemaliger Unterfeldwebel im FJB-40, 1.FJK 1975 – 1978

\* 10.04.1954

+ 13.11.2007

Allen Familienangehörigen, Hinterbliebenen, Freunden und Kameraden gilt unser aufrichtiges Beileid und tief empfundenes Mitgefühl  
Wir werden sein Andenken in Ehren halten

## Fallschirmspringen beim 2 éme REP der Französischen Fremdenlegion

Um es voraus zu schicken. Wir waren keine offiziellen Gäste der Legion sondern Gäste beim Fallschirmsportklub der Legion. Trotzdem bewegten wir uns frei im Camp „Raffalli“, dem Stützpunkt des Fallschirmjägerregimentes dieses stark mit Traditionen verbundenen Truppenkörpers, welcher auf Korsika stationiert ist und der 11. Division der französischen Streitkräfte unterstellt ist, welche mit ihren anderen Einheiten auf dem französischen Festland liegt.

Die Fremdenlegion ist seit einigen Jahren kein selbständiger, von der französischen Armee unabhängiger Verband mehr, sondern ist ein Bestandteil der französischen Armee und unterliegt somit allen Vorschriften und Anordnungen, die auch in den anderen Truppenteilen und Verbänden der französischen Armee gelten.

Zu dieser Fallschirmsprungreise kam es, weil die ehemaligen Kampfschwimmer der NVA im vergangenen Jahr, auf der Tauchbasis der amphibischen Kompanie des Fallschirmjägerregimentes der Legion, Tauchgänge im Mittelmeer durchgeführt haben. Es ergaben sich so Freundschaften, mit denen vor 17 Jahren noch kein ehemaliger Soldat der NVA gerechnet hat. Wir wurden sehr freundlich auf dem Sprungplatz des Camp „Raffalli“, welcher unmittelbar an die Kaserne grenzt, empfangen.

Unkompliziert übergab man uns französische Gleitfallschirme und nach dem Manifest und der halsbrecherischen Fahrt mit einem LKW der Legion zum Flugplatz, welchen die Legion nutzt, bestiegen wir eine Pilatus Porter und schon konnten wir die wunderschöne Landschaft Korsikas von oben betrachten und so oft springen wie Geldbeutel (gesponsert wurden die Sprünge nicht aber die Preise waren moderat) und Zeit es zuließen. Von oben sahen wir verschiedene Ausbildungsplätze der Fallschirmjäger der Legion, die in den steinigen Bergen der Insel verstreut liegen. Wir konnten uns, da wir ja ähnliches vor Jahren taten, vorstellen, welche Härten diese Soldaten in der Ausbildung ertragen um später ihren Kampfauftrag zu erfüllen.

Man kann zur Legion stehen wie man will. Wir haben sehr

disziplinierte, hoch motivierte, bestens ausgebildete Soldaten kennen gelernt, die von ihrem Wesen her, dass spürten wir bei einem gemeinsamen Grillabend, freundliche und gesellige Männer sind. Den Kadavergehorsam, die Brutalität und Menschenverachtung die man den Legionären aus dem Südostasienskrieg aber auch aus den Handlungen in Nordafrika der Nachkriegszeit nachsagte, bemerkten wir nicht.

Die Legion hat eine lange Geschichte, die in unseren Augen nicht immer rühmlich war. Sie wurden eingesetzt um die Ziele der französischen Bourgeoisie mit Waffengewalt durchzusetzen. Aber, die Legionäre kämpften auch gegen den Hitlerfaschismus und brachten dort einen hohen Blutzoll dar. Sie retteten Zivilisten aus höchster Not, bauen Straßen und Brücken und sorgen in den Ländern in denen sie heute noch stationiert sind, für Sicherheit, für sauberes Wasser und sanitäre Betreuung.

Die Legion ist heute nicht mehr das, was man einst über sie hörte, sie ist aber ein moderner, schnell handeln könender Truppenkörper, der aufgrund seiner Struktur und Ausbildung in der Lage ist, in kürzester Zeit an jedem Punkt der Erde zu handeln und mit einem UNO-Mandat versehen, Handlungen durchzuführen. Das von uns besichtigte Legionsmuseum bringt die Höhen und Tiefen, die die Soldaten der Legion überstanden, sehr gut zum Ausdruck.

Für alle Teilnehmer dieser Reise als auch für mich waren diese Tage mit unseren neuen französischen Freunden und den ehemaligen Kampfschwimmern der NVA, als ehemaliger Fallschirmjäger (mit Jens K. waren wir übrigens zwei ehemalige FJ der NVA) sehr interessant und ein bleibende Erlebnis.

Meinen Dank an die Organisatoren dieses Zusammenkommens auf (ost)deutscher und französischer Seite, möchte ich hiermit zum Ausdruck bringen.

Gruß Jörg Kuhnt



### Endlich sollte es klappen

Gemäß der Ausschreibung in unserer Verbandszeitung Nr. 49 stand am Freitag, den 22.06.2007 Sprungbetriebsdienst in Ballenstedt auf dem Plan. So gegen 15.00 Uhr trudelte ich auf dem Flugplatz ein. Meine Kameraden aus der **Kameradschaft Barby und Magdeburg**, so etwa 30 Teilnehmer, waren schon eingetroffen.

Für unseren KL, Werner Schwede, war es schon der dritte Anlauf um nach seiner aktiven Dienstzeit in Prora endlich mal wieder einen Sprung zu absolvieren. Mit Tränen in den Augen wartete er sehnsüchtig auf den Augenblick, dass es mal klappen sollte. Das Wetter machte aber wieder was es wollte und es regnete fast unaufhörlich. Daher erfolgte so gegen 18.00 Uhr das Kommando:

„Bier frei!“ und ich fuhr erst mal die wenigen Kilometer nach Wernigerode zurück um dann am Sonnabend früh wieder vor Ort zu sein.

Hier bedeckter Himmel, aber trocken und Werner schaute übergelukkig in den Himmel. Ob es wohl heute was wird? Um 10.00 Uhr war die letzte Einweisung für alle 16 aktiven Springer.

Zwischenzeitlich war der erste Start der AN-2 erfolgt, aber ohne Springer, dafür mit einer Gruppe aus Lebedorf, die nach archäologischen Funden aus der Luft suchen wollte. Nach Rückkehr unserer geliebten „ANNA“ sollte es dann endlich mit dem Sprungbetrieb losgehen, aber Pustekuchen.

Noch einmal Trockentraining aus der Maschine und dann erst mal wieder ein Rundflug bei bestem Sprungwetter. 12.15 Uhr war es dann soweit, als das Kommando ertönt: „Schirme anlegen!“ Nach der Kontrolle geht es dann im Laufschrift Richtung Flugzeug. Einsteigen, Triebwerke laufen lassen, zum Start rollen und ab in die Lüfte. Die Maschine hat die Absetzhöhe von 800 m erreicht, der erste Springer ist zu sehen, der zweite und als dritter unser KL.

Endlich nach so vielen Jahren.

Alle Springer schweben herab, welch ein herrlicher Anblick. Nach der Landung sind alle Springer übergelukkig, neudeutsch ausgedrückt, „happy“, dass es nach einigen vergeblichen Anläufen



endlich geklappt hat. Mit Entsetzen merke ich, dass mein Film voll ist, wollte ich doch das Ereignis von Werners erstem Sprung nach 35 Jahren Abstinenz bildlich festhalten. Schnell zum Auto, neuen Film holen und einlegen, alles in Rekordzeit, aber zu spät, der „alte Schwede“ war schon gelandet und hatte den Schirm geborgen. Strahlend kam er mir entgegen. Während die nächste Sprunggruppe startet, heißt es für die gelandeten Springer schnell wieder die Schirme zu packen, da sich am westlichen Horizont ein Schauer herankämpfte. Dann wurde auf das freudige Ereignis erst mal ein Fläschchen Sekt geköpft. Inzwischen hatte sich zum Pech der nächsten, schon in der Luft hängenden Gruppe, die aus 1000 m gesprungen sind, der

Wind gedreht und wohl auch einiges an Stärke zugenommen, was auch nicht mehr durch Steuerung der Rundkappen ausgeglichen werden konnte.

Die Landungen erfolgten daher außerhalb des Platzes, aber ohne Verletzungen, außer bei einem aus Hamburg angereisten Kameraden, der ein altes Schuppendach durchtrat und Blessuren an den Beinen davontrug.

Wir, die Kameraden der Kameradschaft Barby freuten uns jedenfalls, dass dieses Springen mit Erfolg durchgeführt werden konnte, auch wenn es nicht immer nachvollziehbar ist, dass sich einzelne Ka-



meraden für eine Maßnahme anmelden und dann unentschuldig fernbleiben, trotz des „Handy-Zeitalters“. Ich betrachte das als einen unhöflichen Akt und als äußerst unkameradschaftlich gegenüber den Organisatoren.

Zum Abschluß möchten wir uns auf diesem Wege auch noch ganz besonders bei unserem Sprungleiter Manfred Stötzner für seinen Einsatz und Engagement sowie bei dem AN-2 - Piloten herzlich bedanken. Ebenso gilt unser Dank den Mitarbeitern des Flugplatzes Ballenstedt für die allseitige Sicherstellung.

Mit den besten Grüßen, euer Kamerad  
Manfred Jungtorius



## Ein tolles Schießwochenende in Eilenburg

Wie schon im Vorjahr, hatte die **Kameradschaft Leipzig** für den 05. bis 07. Oktober 2007 in das Schützenhaus nach Eilenburg eingeladen. Die dort vorherrschende tolle Atmosphäre muß sich wohl herumgesprochen haben, denn schon am Freitagabend waren sehr viele Kameraden, darunter auch viele mit Ehefrauen bzw. Partnerinnen und auch Kinder angereist.

Darunter nicht nur Verbandsmitglieder, sondern auch viele Freunde und Sympathisanten aus anderen ehemaligen Teilstreitkräften und Waffengattungen der NVA. Besonders haben wir uns über den Besuch eines, unserer ersten Kommandeure, den Kameraden Hubert Pardella aus Rostock und des Ehrenvorsitzenden des Verbandes, Gottfried Neis, gefreut. Weitere Kameraden kamen aus Greifswald, Güstrow, Jatznik, Berlin, Lehnin, Chemnitz, aus dem Thüringer Raum und einige gar aus der Schweiz, wie z.B. Oliver Riebe und Stephan Michael, die den weiten Anfahrweg gerne in Kauf genommen haben. Spricht das doch dafür, dass sie sich bei den „Leipzigern“ in Eilenburg wohl fühlen und gelebte Kameradschaft als Beitrag zum Erhalt und Pflege der Tradition unseres ehemaligen Truppenteils betrachten.

Darunter auch der Autor des in der letzten Zeitung vorgestellten Buches „Infantizid“, Matthias Hoffmann mit seiner Frau und den Kindern, dem einige Autogramme abgerungen wurden. Jedenfalls waren alle Zimmer sowie der Zelt- und Parkplatz ausgebucht. Der Vereinschef des Schützenvereins und Organisator, unser Kamerad Ronald Pippig und seine „Rückwärtigen Dienste“ hatten alle Hände voll zu tun. Schon am ersten Abend wurde am Grillplatz und Lagerfeuer gut gespeist und auch getrunken. Erinnerungen wurden ausgetauscht und Fotos aus der Dienstzeit machten die Runde bis spät in die Nacht.

Sonnabend ging es nach der Begrüßung neu eingetroffener Kameraden und einem reichhaltigen Frühstück zum Schießstand, wo im Anschluß an die Sicherheitsbelehrung das Schießen mit entsprechend dem Kriegswaffenkontrollgesetz abgewandelten Kalaschnikows, Scharfschützengewehr, Remington, Pistole und Kleinkaliberwaffen seinen Lauf nahm. Neben guten Ergebnissen gab es auch für Nichtgeübte einige „Fahrkarten“ für die Rückreise. Besonders Birte Nickelsen-Fiedler überraschte mit der Kalaschnikow mit hervorragenden 173 Ringen von 200 möglichen, und sogar 5x die10 getroffen hat, obwohl sie nie vorher

eine solche Waffe, außer einmal ein KK-Gewehr, in der Hand hatte. Da wurden fast alle Männer blaß. Ein außergewöhnlicher Hingucker war unser Kamerad „Klapotka“-Klinger, der in historischer Preußenuniform mit seinem Steinschlossgewehr, einem Vorderlader von 1826 schoß und den Gewehrlauf anschließend mit heißem Wasser reinigte um die Schwefel- und Schwarzpulverrückstände zu beseitigen. Insgesamt sollen etwa 1000 Schußmunition verballert worden sein. Ein besonderes Lob gebührt dabei dem Kameraden Schauch, der fast als „Daueraufsichtshabender“ den Schützen nicht von der Seite wich. Im Laufe des Tages traf dann auch unser 1.VV, Claus-Dieter Wunderling ein, der bei einem Notar in Eilenburg den Verbandsvorstand beglaubigen ließ und nun an das Amtsgericht in Weißwasser einreichen kann. Rainer Graf brachte die Chronik der Leipziger Kameradschaft mit, für die



sich etliche Kameraden interessierten und Hubert Pardella lobende Worte fand. Der Ehrenvorsitzende konnte wieder 2 neue Mitglieder gewinnen und weitere Aufnahmeanträge an den Mann bringen. Der Abend vereinte nochmals alle am Lagerfeuer in der Nähe des Grillstandes, der nicht ausging, so dass keiner hungern oder dursten brauchte.

Original russischer Wodka mit Speck machte die Runde und zur Mitternacht wurde des

7. Oktobers gedacht. Am Sonntag nach dem Frühstück zahlte jeder seine Zeche, ohne zu vergessen, dem Organisator und seinem gastfreundlichem Team nochmals ein besonderes Dankeschön zu sagen, in der Hoffnung,

dass wir uns alle zum 1. März 2008, zum nächsten Schießen bei bester Gesundheit, wiedersehen. Dank auch den Kameraden Erler, Graf und Vöhringer, die die Anwesenheitsliste führten. Nach Auskunft des „Hausherrn“, Ronald Pippig, waren an diesem Wochenende insgesamt so rund 100 Teilnehmer zu Gast; grenzte fast an ein Verbandstreffen. Nach herzlicher Verabschiedung zog dann einer nach dem anderen zufrieden von dannen, hatten doch alle wieder mal Kameradschaft, Treue und Traditionspflege hautnah erleben dürfen und das macht uns stark.

Euer Hans Erler



### Das war ein schönes Wochenende

Vom Frühjahr auf den Herbst verschoben, wurde am 27./28. Oktober 2007, das Treffen der Strausberger- und Potsdamer Kameradschaften, gemeinsam mit allen ehemaligen Kommandeuren des FJB / LStR-40 und unserem ehemaligen „Landesvater“, unserem Generaloberst a.D. H. Stechbarth, im „Traditionshotel Großbeeren“, durchgeführt.

Von der **Potsdamen Kameradschaft** nahmen 14 – und von der **Strausberger Kameradschaft** 13 Kameraden mit Frauen daran teil. Hinzu kamen die einstigen Kommandeure Generalmajor a.d. E. Gleau, Oberst a.D. H. Pardella, OSL a.d. W. Schulz, Oberst a.D. Dr. F. Reddig, OSL a.D. Dr. J. Flache, OSL a.D. F. Lippert.

Als Gast und erstmalig an einem Treffen von uns nach seinem Ausscheiden aus unserem TT, nahm Kamerad Kommmick nebst Gattin an diesem Treffen teil.

Der Kommandeur, ääh, Geschäftsführer, des Traditionshotel Alfred Bujak (ehemaliger Oberst der NVA und vielmaliger Stabschef der jährlich statt findenden Paraden) sowie seine Angestellten nahmen sich unser mit viel Liebe an und brachte uns

Großbeeren, das mit deutschen Traditionen schwer belasteten ist nahe. Anfang des 19. Jh. fand doch, in und um Großbeeren eine entscheidende Schlacht gegen die napoleonischen Truppen statt, wo diese durch Marschall von Bühlow in einem Handstreich entscheidend geschlagen wurden und so ihren Marsch auf Berlin nicht fortführen konnten.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass jedes Jahr dieses Scharmützel dargestellt wird durch handelnde Truppen und unter Einsatz von Artillerie, Infanterie und Troß.

Im kommenden Jahr wird dieses reale Spektakel am 23. August wiederum unter der Leitung von Alfred über die Bühne gehen. Schwerpunkt dabei soll im kommenden Jahr, neben dem Ablauf der Kampfhandlungen vor allem die rückwärtige Sicherstellung und die Handlungen nach dem Sieg über die napoleonischen Truppen sein. Das ist neu und erfordert eine völlig neue Herangehensweise der Organisatoren und handelnden Truppen.

Nach dem Besteigen des Turmes von Großbeeren und einem Rundblick (getrübt durch Hochnebel) über die einstigen Orte der Gefechte, führte uns Alfred an eine für mich unbekannte Stätte des Gedenkens. Am Rande von Großbeeren befand sich ein Durchgangslager für Kriegsgefangene und Antifaschisten, wo durch die GeStaPo über 1300 Menschen starben. Hier ist ein Ehrenhain errichtet, der gepflegt und mit Namenstafeln aller Hingemordeten versehen ist. Von dort führte uns Alfred an eine Pyramide aus Felsstein mit einer Gedenktafel zu Ehren des Marschall von Bühlow. Dort hatte bereits ein Geschütz der „6 pfündigen Fußbatterie Nr. 16 der brandenburgischen Ar-

tilleriebrigade“ Feuerstellung bezogen. Unter Leitung des „brandenburgischen Artilleriemajor´s“ Kober, feuerten die Artilleristen des anbrechenden 19. Jh. 4 Salutschüsse ab, die wir aus 10 – 15 m Entfernung „anhören“ durften. Die Frauen, aber auch Ivo (Erwins Dackel) fuhr ein Schreck in die Glieder wegen des wirklich lauten Abschussknalls. Ich finde, er hörte sich an, wie der Abschuss einer, uns allen bekannten, 100 mm Panzerabwehrkanone (MT 12) also wirklich sehr scharf und laut.

Nach einem deftigen Mittagessen (Erbsensuppe mit Bockwurst) und einer Stunde Ruhe, trafen wir uns im

militärischen Privatmuseum von Alfred. Hier wurden wir vom Tim P. als Ehrenposten in unserer Uniform der Fallschirmjäger der NVA erwartet. Natürlich ein Motiv für alle Kameraden, die einen Fotoapparat dabei hatten.

Bei Kaffee und Kuchen (und Bier), und unter Teilnahme unseres Landesvaters, nach dem Abspielen des Filmes über die Fallschirmjäger der NVA, wurden Gespräche geführt und gerade unsere ehemaligen Kommandeure freuten sich, viele ihrer ehemaligen Unterstellten zu sehen aber eben auch ihre ehemaligen Vorgänger

oder die, an die sie einst das TT übergaben.

Leider haben sich ja viele Kommandeure bis heute recht rar gemacht. Das soll sich aber nun ändern, wie sie betonen.

Der Abend, er ging von 19.30 Uhr bis 01.00 Uhr, mit einem tollen Büffet, mit Einzeldarstellungen einiger Kameraden,

beinhaltete nicht nur „Legenden und Mythen“ sondern auch ernsthafte Themen. Lange und ausführlich wurde über die Möglichkeit des Schreibens eines neuen Buches über unser TT gesprochen. Die Quintessenz, so ein Buch müsse vor allem von unseren Soldaten geschrieben

werden. Diesen Wissens- und Erfahrungspool haben wir bisher nicht zu einem kleinsten Teil ausgeschöpft. Unserer ehemaligen Soldaten besitzen Engagement und Wissen, dass so ein Buch, wenn es denn geschrieben werden würde, nicht nur für ehemalige Militärs sehr lustig, spannend und interessant sein könnte. Nur muss sich irgend ein Kamerad den Hut aufsetzen und die Sache dann auch durchziehen.

Das Frühstück am Sonntagmorgen zog sich über zwei Stunden hin. Ich habe lange nicht mehr soviel gelacht und so gelöste seriöse Damen und Herren erlebt.

Für meine Frau und mich, ging damit ein schönes Erlebnis zu Ende.

Vielen Dank an alle Kameraden die zu diesem Treffen gekommen sind und vor allem auch Dank an Alfred Bujak und sein Personal.

Jörg Kuhnt KL Strausberg



#### 4. Treffen der Berglöwen in Rothenbrunnen / Schweiz

Am 16.8. trafen Andreas Baumgarten und ich am Nachmittag auf dem Gelände des Schiessplatzes Rothenbrunnen ein. Der Weg wurde für die Neuen speziell ausgeschildert. Die Feuerstelle wie jedes Jahr schnell ausgehoben. Und eine "einwenig" übergrosse Plane konnte gemeinsam aufgestellt werden. Die geliehene Bierzapfanlage wurde im Schützenhaus aufgestellt und die dazugehörigen Tanks und die Flasche konnten angeschlossen werden. Selbstverständlich gab es kurz darauf das erste Gläschen von dem zu diesem Anlass speziell gebrautem Bier. Es schmeckte vorzüglich. Freudig erhoben wir unser Glas auf den Teller an der Wand, mit dem Emblem des FJB/LSTR, welcher im Vorjahr als Geschenk der dortigen Schützengesellschaft überreicht wurde.

Der Regen störte bei unseren Vorbereitungen nicht. Unter der Plane sitzend, konnte dank Andreas am äusserst praktischen Grill ein warmes Abendbrot eingenommen werden. Später kam dann noch Oliver Riebe für eine erste Abnahme und die erste kleine Gesprächsrunde. Schnell wurde es dunkel und wir gingen doch noch beizeiten in die Zelte.

Am Morgen des darauf folgenden Freitags, 17.8., haben wir nach einer durchregneten Nacht ausgiebig gefrühstückt. Der warme Kaffee auf dem Kocher war für mich sehr wohltuend. Doch es warteten schon die nächsten Aufgaben: Das Feuerholz, welches uns der dortige Platzwart Hans extra parat gelegt hatte, holten wir mit dem Kleinbus an unseren Lagerplatz heran. Das Kirschholz war jedoch durch den Regen der letzten Wochen dermassen nass, dass ich anfänglich wirklich Bedenken hatte, wir würden es nur mit viel Anzünder zum Brennen bringen. Aber Andreas fand eine gute Methode, mit einigen gespaltenen trocknen Hölzchen die dickeren Stämme zum Brennen zubringen. Gegen 10:00 Uhr war das Feuer entzündet und sollte bis zur Abreise am Sonntag nicht mehr ausgehen.

Mittlerweile wurde das Wetter erheblich besser. Oliver traf mit seiner sympathischen Frau und der liebenswerten Tochter ein. Wir verbrachten schöne Stunden im angelegten Gespräch.

Und dann trafen auch die weiteren erwarteten Kameraden ein: Uwe Radziwolek mit Sohn Tim und Eric Wetzel aus dem Fränkischen.

Am späten Nachmittag bekam ich die lang ersehnte braune Kaffeetasse vom ranghöchsten Kamerad Eric Wetzel überreicht. Dazu wurde natürlich eine vollständige und korrekte Anzugsordnung verlangt.

Nach dem gemeinsamen Zeltaufbau brutzelten auf dem Grill zahlreiche Würste, sowie viel Fleisch- und Nichtfleischware. Reichlich Lebensmittel wurde auf Tischen und in Taschen für den gemeinsamen Verzehr parat gestellt. Laut und stürmisch verlief so manche heitere Diskussion. Bis lang in die Nacht ging unsere Runde am teils stark rauchenden Lagerfeuer. Das schweizerische Urgestein Hans blieb, seit dem Rasenmähen der Schussstrecke, bei uns hocken und genoss die lockere Atmosphäre. Wir

haben uns über seine Anwesenheit sehr gefreut, verdanken wir doch ihm und dem Schützenverein Rothenbrunnen unser alljährliches und ungestörtes Treffen. Später kam dann noch seine Frau dazu und blieb bis tief in die Nacht. Am späten Abend kam Kamerad Stephan Michael mit seiner Frau und Tochter zu uns ans Feuer. Sie waren so begeistert, dass Stephans "Ausgangserlaubnis" auch um den Samstag verlängert wurde. Spät am Abend trafen dann endlich auch unsere Gewaltmarschfahrer aus dem Leipziger Raum ein: Karl-Heinz Kronacher und Andreas Schwarzer. Es verdient Respekt, sich einen solchen Aufwand anzutun. So wurde es spät in der Nacht.

Der Samstag, dem 18.8., begann mit einem zünftigen Wecken aus dem Autoradio von Karl-Heinz. Das erfrischende Bad im klaren, kalten Quellbach (Rothen-Brunnen) wurde von einigen Kameraden als willkommenen Start in den Tag vorgezogen. Kaltes baden ist doch eine Fallschirmjäger Tradition.

Nach und nach trafen dann alle zu einem sehr herzhaften Frühstück ein. Hier wurde der weitere Verlauf bekannt gegeben und dabei drauf geachtet, dass dies auch den Wünschen aller entsprach. So fuhren wir gegen 11

Uhr im Kleinbus nach Feldis. Die kleine kurvenreiche Strecke führte auf schmaler Strasse, teils nur aus Schotter bestehend, schnell auf ungefähr 1600 Meter. Von hier oben konnten selbst unsere "Fusskranken" somit eine fantastische Aussicht auf Graubünden erleben. Die Sonne schien, als wollte sie die vergangenen Tage nun endlich vergessen machen. Die Wiese duftete, die grünen dunklen Wälder hoben sich von den grasgrünen Wiesen

ab, in der Ferne konnten wir die blassen Gletscher und die Schneekuppen der Alpen sehen. Da freute sich auch unsere kleine Heidi, pardon O. Riebes Tochter und ihre Mutter, die trotz ihres Nachtdienstes uns bei dieser Tour begleitete. Bei der Abfahrt backte mir als Fahrer leider die linke vordere Bremse in einer Kurve fest. Nach einer kurzen Pause konnten wir aber die Abfahrt zum Platz fortsetzen. Eric hatte sich von oben zu Fuss mit kleiner Ration auf den Weg nach unten aufgemacht. Eine kleine Weile später traf er dann pünktlich zum ausgiebigen Mittagessen fassen ein. Derweil ist dann auch der Kamerad Stefan Meinhold aus dem Schwäbischen eingetroffen und wurde freudig empfangen.

Am zeitigen Nachmittag fuhren wir zum Schiessen. Auf dem Schützenstand vor den Toren Churs konnten wir, dank Waffenhändler und Büchsenmacher Hr. Vasella, mehrere Jagdwaffen verschiedener Kaliber mit ZF schiessen. Ausserdem konnte jeder einige wenige Schuss aus meinem Stgw 90 PE auf eine in 100m entfernte Scheibe abgeben. Das Schiessen mit dem Stgw ist in der Schweiz sonst nur auf 300m möglich. Da die Scheibe aber entsprechend klein gehalten war, war dies aber ein durchaus vergleichbares Schiessen.

Danken möchte ich Euch an dieser Stelle für die Einhaltung der auf dem Stand herrschenden Schützenregeln. Es



## Aus den Kameradschaften

wurden die Anweisungen befolgt und somit gab es keinerlei Vorkommnisse. So konnte mit der erwarteten Qualität ein beeindruckendes Schiessen durchgeführt werden.

Für viele waren die Waffen völlig neu und ungewohnt, doch die Ergebnisse konnten sich sehen lassen. Unter strenger Aufsicht und Anleitung konnte unser Junglöwe Tim auch einige wenige Schüsse abgeben. Seine Ergebnisse beeindruckten uns so, dass wir seine Disziplin und sein Können verdient am späten Abend mit dem Wanderpokal im feierlichen Rahmen bedachten. Das donnernde "Hurra - Hurra - Hurra" schallte durch die Nacht.

In dieser feierlichen Runde überreichte unser Kameradschaftsleiter Andreas Baumgarten nicht nur den Wanderpokal für gute Schiessergebnisse. Auch die Anstecker der Berglöwen wurden an Stefan und Stephan überreicht.

Bedankten wir uns auch bei unserer jüngsten Junglöwin. Sie war die Tage ausgesprochen lieb und liess unsere Herzen lachen. Schliesslich verbrachte sie bravourös ihren ersten Aufenthalt in einem Zelt. Auch grüssten wir an dieser Stelle die entschuldigt abwesenden Kameraden und wünschten beiden alles Gute. Wir hoffen Euch im kommenden Jahr wieder vollzählig am Feuer zu wissen. Später am Abend, der Grill war dick und ständig mit Grillgut belegt, sassen wir mit dem frisch Gezapften und viel guter Laune am Feuer. Mit Computer, Beamer und Laut-



sprechern konnten wir uns verschiedene Filme ansehen. Der Rauch des Lagerfeuers, die sternenklare Nacht und das Flimmern des Beamers waren schon ein stimmungsvolles Szenario. Unsere Erinnerungen erweckten und die Herzen schlugen hoch: "Es ist nicht nur der Sprung", "Fallschirmjäger - Kehrt Marsch!" und "NVA-Fallschirmjäger im Dienste des Friedens". Immer wieder erkannten wir

Einzelne in den Beiträgen, eine Mischung aus Lachen und aus Stolz liess die Nacht lang werden.

Am Sonntag, 19.8., begann nach dem schon sehlichst von mir erwartetem Frühstück, der Abbau und die Beräumung des Lagers. Schliesslich hatten einige ja noch eine lange Heimreise vor sich. Man half sich gegenseitig. Die unhandlichen Planen waren schnell und akkurat gepackt, das Gepäck zügig

in den Fahrzeugen verstaut. Das Rund des Feuers wurde zugeschüttet und mit einem Mal rückte der Abschied näher. Mit handfesten Umarmungen und Handschlag verabschiedeten wir uns, alle mit dem Ziel uns im kommenden Jahr wieder zu sehen.

Abschliessend bleibt mir nur noch anzumerken, dass ich sehr stolz bin, solche Kameraden zu haben. Es war ein beeindruckendes und sehr emotionales Treffen. Danke Euch dafür.

Marcus Bonitz

## Von der Pleiße an die Elbe

Auf Vorschlag unseres Kameraden Helmut Lemke fuhren am 15. September 7 Kameraden der Kameradschaft Leipzig nach Barby zu Besuch, wohin uns die dortige Kameradschaft zu einem gemeinsamen Schiessen eingeladen hatte. Als Sammelpunkt war die Raststätte „Plötzetal“ festgelegt. Die dort anwesenden Gäste schauten ganz schön überrascht, als wir Falls, teils in FDU, dort auftauchten. Von da aus ging es geschlossen auf Fahrt, so dass wir pünktlich 10.00 Uhr den hoch gelegenen Schießstand an der Elbe erreichten mit herrlichem Blick auf die Elbwiesen. Wie immer, herzliche Begrüßung und große Freude auf beiden Seiten. Kurze Einweisung in die Waffen und den Schießstand, Munitionsempfang und los ging die Ballerei, um jeden Ring kämpfend. Danach ging es in die sehr schöne „Schützenklausur“, in der die Frauen unserer Barbyer Kameraden bereits ein gutes Menu vorbereitet hatten. Es gab Hausgeschlachtetes vom feinsten. Wenn ich nicht irre, hatten da besonders die Frauen der Kameraden Andreas und Jungtorius ihre zarten Hände im



Spiel. Vielen Dank! Nach der Stärkung erfolgte die Auswertung der Schiesseregebnisse. Jeder Teilnehmer erhielt zur Erinnerung eine Urkunde. Den gestifteten Pokal für das beste Schiesseregebnis konnte unser Kamerad Gerd

Fröhlich in Empfang nehmen und an die Pleiße entführen. Gratulation. Wir Leipziger hatten uns mit einem „Nordhäuser“ revanchiert, der dann die Rund machte. Im Anschluß fuhren wir noch nach Barby in eine Gaststätte zum Schwatzen und Austausch von Erinnerungen an die gemeinsame Dienstzeit. Berufsbedingt mussten sich einige Barbyer Kameraden leider schon auch wir bald wieder die Heimreise

antraten. Ansonsten hat es uns bei den Barbyer Kameraden gefallen, die sich als Gastgeber schon große Mühe gaben. Vielleicht können wir sie auch mal zum Schiessen in Eilenburg begrüßen, wir würden uns sehr freuen.

Euer Hans Erler

## Hubschrauber der US-Army in NVA-Gewahrsam von GM a.D. H.-G. Löffler (gekürzt)

Der 8. Juni 1958 begann an der damaligen Infanterie-Offz.-Schule der NVA in Plauen zunächst wie gewöhnlich, Wecken, Frühstück, und beim Marsch in den Speisesaal die Überraschung. Auf dem allgemein „beliebten“ Ex-Platz stand ein von Posten bewachter Hubschrauber, allerdings ohne Rotorblätter und mit Hoheitsabzeichen der US-Army. Sofort begann ein großes Rätselraten. Wann, wie und warum ist dieser Hubschrauber ausgerechnet in unserer Kaserne? Warum fehlen die Rotorblätter und was ist mit der Besatzung geschehen? Antworten erhielten wir damals nicht, denn es galt die Regel, jeder habe nur das zu wissen, was er zur Erfüllung seiner Aufgabe benötigt. Obwohl 24-Std.-Dienste unbeliebt waren, gab es plötzlich gleich mir viele Freiwillige, die sich zur Bewachung des Hubschraubers meldeten, wollten doch alle die „Ami-Technik“ mal aus nächster Nähe betrachten. Ebenso plötzlich und unauffällig, wie sie eingetroffen war, verschwand die Maschine nach einigen Wochen wieder. Die DDR-Medien hatten zwar über den Vorfall berichtet, ohne jedoch den Aufbewahrungsort zu erwähnen. Nach fast fünf Jahrzehnten half mir der Zufall, der Sache auf den Grund zu gehen. Traditionsgemäß trafen sich auch im Frühjahr 2006 die ehemaligen Angehörigen des MSR-28 in einer Rostocker Gaststätte, dabei erwähnte ich u.a. auch die Episode über die wohl interessanteste Trophäe der NVA, als aus dem Zuhörerkreis der Zwischenruf ertönte: „Ich war damals für die Bewachung an der Absturzstelle sowie für die Überführung der Maschine in die Kaserne verantwortlich.“ Es war OSL a.D. Hans Wrobel, der damals als OltN und KC an der Offz.-Schule am 7. Juni die Aufgabe erhielt, mit einem Zug OS des 3. Studienjahres die Bewachung eines notgelandeten US-Hubschraubers von den bereits vor Ort befindlichen Volkspolizisten zu übernehmen. Dieser befand sich auf einer Waldlichtung ca 30m abseits der Autobahn A 72 zwischen Plauen und Zwickau. Die 9 Mann zählende Hubschrauberbesatzung bestand aus einem US-General und mehreren Offizieren. Vor Eintreffen des Sicherungszuges hatten diese offensichtlich bereits wichtige Dokumente verbrannt. Verhandlungen mit NVA-Offz lehnten die US-Militärs strikt ab und bestanden auf eine Kontaktaufnahme zur Sowjetarmee. Nach Eintreffen sowjetischer Offz. waren sie trotz Protest zu Gesprächen mit den NVA-Angehörigen gezwungen, da ihnen zu verstehen gegeben wurde, dass sie unerlaubt die Staatsgrenze überflogen und ohne Erlaubnis auf dem Hoheitsgebiet der DDR gelandet seien. Daher seien nicht die Vertreter der Sowjetarmee, sondern die Regierung der DDR für weitere Verhandlungen zuständig. Danach erfolgte die Überführung der US-Militärs vermutlich in ein Gästehaus nach Karl-Marx-Stadt und mehrere Angehörige der Sowjetarmee begannen mit einer intensiven Inspektion des Hubschraubers, die auch nach dessen Überführung in die Kaserne fortgeführt wurde. In welchem Zustand er am 19. Juli 58 in der Nähe von Hof an die US-Army übergeben wurde, ist genau so unbekannt wie der Typ der Maschine, die äußerlich stark dem sowjetischen Hubschrauber MI-4 ähnelte. Was war tatsächlich geschehen? Jahrzehnte mussten vergehen, ehe die brisanten Hintergründe ans Tageslicht gelangten, da es weder für die US-Army noch für damalige Politik der NATO-Staaten ein Ruhmesblatt gewesen ist. Erst eine 2001 veröffentlichte Publikation von Mußgnug in: „Alliierte Militärmissionen in Deutschland 1946-1990“ geht auf jenes Ereignis ein. Dort heißt es: Am 7. Juni 1958 befand sich ein Hubschrauber der US-Army mit 2 Mann Besatzung und 7 Passagieren auf dem Weg von Frankfurt/M. nach dem TÜP Grafenwöhr. Während eines Gewitters verlor er die Orientierung, musste über

DDR-Territorium im Raum Zwickau notlanden und verfiel dabei in einem Baum. Von diesem Vorfall hätten die US-Behörden in West-Berlin auf „inoffiziellem Wege“ erfahren. – Das ist nicht die ganze Wahrheit. In Wirklichkeit hatte das Außenministerium der DDR kurz nach der Luftraumverletzung das tschechoslowakische Außenministerium gebeten, der USA-Botschaft in Prag eine Note zu überreichen. Das entsprach zwar den diplomatischen und internationalen Normen, doch diese wurden zu jener Zeit von den NATO-Staaten im Umgang mit der DDR ignoriert. Gemäß des auf der Hallstein-Doktrin beruhenden Alleinvertretungsanspruches der BRD existierte keine DDR und daher wollte man auch nicht mit ihr verhandeln. An dieser Haltung scheiterte die schnelle Rückführung des Hubschraubers samt seiner Insassen. Anfangs versuchte man durch direkte Verhandlungen zwischen Vertretern der USA und der UdSSR einen Lösungsweg zu finden bzw. über das Rote Kreuz.

Bereits am 8.6.58 beauftragte General Hodes, Oberbefehlshaber der US-Army Europa, den Chef der US-Militärmission in Potsdam, Oberst McQuail, dem Oberbefehlshaber der GSSD, AG Sacharow, ein Schreiben mit der Bitte um Rückführung der Maschine und Insassen zu übergeben. Das brachte auch keinen Erfolg, denn sowohl das Oberkommando der GSSD als auch die sowjetische Botschaft gaben klar zu verstehen, dass sie nicht für die USA als „Briefträger“ fungieren werden, da sich die Betroffenen eindeutig in Gewahrsam der DDR-Behörden befänden. Nach einer DDR-Protestnote an die USA erteilte US-Außenminister Dulles am 11.06. an den Bonner US-Botschafter die Weisung, unter keinen Umständen direkten Kontakt mit DDR-Stellen aufzunehmen und damit die Verhandlungen solange wie möglich über militärische Kanäle laufen zu lassen. Am 13.06. äußerte Oberst McQuail seine Bereitschaft, in Gegenwart von sowjetischen Offz. mit Vertretern der DDR-Regierung zu verhandeln. Daraufhin empfing bereits am 14.06. der stellv. Außenminister der DDR, Otto Winzer, den Vertreter der US-Militärmission, aber ohne sowjetische Beteiligung, da das Oberkommando in Wünsdorf kurzfristig wegen „plötzlich übertragener wichtiger Aufgaben“ abgesagt hatte. In jenem Gespräch äußerte O. Winzer unmissverständlich, dass nach mehr als zehnjähriger Nachkriegsentwicklung das Besatzungssystem nicht wieder aufleben könne und daher die DDR auch nicht mit den Militärs, sondern lediglich mit Regierungsstellen verhandle. In den Folgewochen gab es unter Umgehung der DDR zahlreiche Konsultationen des Außenministeriums und des Roten Kreuzes der USA, von US-Militärs mit den Botschaftern der UdSSR in Washington, Bonn und Berlin sowie mit dem Oberkommando der GSSD in Wünsdorf um eine Rückführung des Hubschraubers und der Insassen zu erwirken. Erfolglos. Schließlich musste Dulles eine Kontaktaufnahme des Roten Kreuzes der USA mit dem der DDR genehmigen. Am 12. und 14. Juli wurde über die Übergabebedingungen beraten und am 17. 07. eine entsprechende Vereinbarung unterzeichnet, mit einem Passus, dass man den USA einen Beitrag für Unterbringung und Versorgung, ect. von 7.334,10 DM in Rechnung stellte. Nach 41 Tagen ungewollter Gefangenschaft in der DDR kehrte der Hubschrauber (ohne Triebwerk) samt Insassen am 19. Juli 1958 bei Hof auf westdeutsches Territorium zurück. Das Triebwerk gelangte später in den Fundus des Armeemuseums der DDR und wurde dort erstmals 1971 präsentiert.

## Herzlichen Glückwunsch

### ... zum Geburtstag im Januar

02. **Alexander Kiefel zum 45.**, Klaus-Rainer Kunth  
Thomas Kleiber
05. Harald Bräunling, Hartmut Richert, Harald Siebecke  
Andreas Franz
06. Tino Kurtz
10. **Peter Wichmann zum 55.**, Andreas Herklotz
12. **KL Karl-Heinz Jortzik zum 65.**, Ronald Richling
13. **Siegfried Mewes zum 65.**, Dirk Eisold  
Gerald Bürgel
14. **Peter Trostmann zum 50.**, Rainer Kimmen
15. Joachim Ehgelhardt
16. **Stefan Meinhold zum 45.**, Hans-Jürgen Klinger
17. Hans-Joachim Mück
18. Karl-Heinz Wehling, Silvio Jellen  
Thomas Schumann, Thomas Soedel
20. Helmut Schipper, Jens Kutzner
21. Eberhard Friese
22. Udo Schulze, Jürgen Voigt, Christian Bobrich  
Karsten Janke
25. Manfred Dalfior
27. Wolfgang Andreas, Michael Flügel
28. Reinhard Bormann, Detlef Bauer
29. Romann Meier
30. Frank Furmaniak, Andre' Liesen

### ... zum Geburtstag im Februar

02. Gernot Förster
03. Werner Becker, Frank Petters
06. Steffen Obst, Ralf Homuth
08. Erhard Gorlt, Thomas Schuli
09. Matthias Hoferichter
10. Horst Fenske, Frank Fux
11. **Dr. Jürgen Flache zum 65.**, Kurt Müller  
2.VV Norbert Seiffert, Dirk Winter
12. Wilfried Müller, Toralf Gabriel
13. Mario Melnyk
16. **Thomas Fritsche zum 40.**, Roland Lukaschek
17. KL Mike Hellwig
18. Siegfried Vöhringer, Roland Rudolph
19. Uwe Offermann
21. Gerhard Gradl, KL Klaus-Uwe Murr
22. Detlef Ruhbaum, Jan Steeger
23. Karl-Heinz Marx, Stefan Doberenz, Henning Mörig

24. **Michael Fuls zum 55.**, Hans-Dietmar Henschel  
Jürgen Zelder, Nico Wojna
25. **Peter Franke zum 50.**, Paul-Georg Meyer  
Stephan Schmidt, Harald Altmann
26. Jürgen Köhler
27. Stefan Boost-Güttler
28. Rolf Buchwald
29. Wolfgang Fründt

### ... zum Geburtstag im März

02. Wolfgang Rühmling, Frank Artmann  
Jochen Schwanitz
03. KL Dr. Klaus Gebauer, Karsten Curth
04. Horst-Jürgen Weisheit
05. Horst Schmotz, Kai-Uwe Kirsten
06. Wolfgang Gutsch
08. in memorian, EM Harry Thürk
09. **Gerhard Ott zum 75.**
10. Rüdiger Schulz, Thomas Beau
12. Roland Gärtner
13. Matthias Strauß
17. **Rainer Mundt zum 65.**
19. **Frank Jäckel zum 40.**, Rainer Lübke  
SF Bernd Reimer, Tino Eilenberger, Uwe Hermann
20. Reinhard Grygas, Ernst Wirth, Peter Gaedke
21. **Roger Rohrbach zum 45.**, Steffen Bochmann
22. KL Werner Schwede, Uwe Bleicke, Angela Seefried
23. Jan Schilling
25. Werner Greif
26. Paul Belejew
28. Frank Jentzsch, Michael Haynitzsch
29. Thoralf Lüdecke
30. Gerhard Leutert, Karl-Heinz Jager, Sven Stephan

### ... den Kameradschaften

- Strausberg**  
zum fünfzehnjährigem Bestehen am 31.01.2008
- Berlin**  
zum siebenjährigem Bestehen am 01.03.2008



#### **Aus der Geschichte des Truppenteils:**

Vor 45 Jahren wurde am 02. März dem FJB-5 durch GM Bleck (+), Chef des MB V, in einem feierlichen Appell die Truppenfahne überreicht, die der Kommandeur, Hptm. Pardella, entgegennahm. Fahnenträger war Ofw. Heine und die Fahnenbegleiter, Lt. Oettel und Lt. Weber.  
Der Appell wurde mit einem Vorbeimarsch beendet.

... zunächst einmal recht herzlichen Dank für Deinen ..Brief und die beigefügte Verbandszeitung. Ich habe mich wirklich sehr darüber gefreut, das gilt auch für meine Gattin. Wenn ich dieser früher etwas über meine Armee-Zeit erzählt habe, so hat sie zwar interessiert zugehört, jedoch sich kaum etwas unter „Anna“ oder PD 47 vorstellen können. Dies ist jetzt ausgeräumt. Besonders glücklich war ich über das Zusammentreffen mit Kurt Herzky und Günter Fedek. Günter hätte ich auf der Straße bestimmt erkannt, Kurt aber nicht ...aber wir werden ja alle älter. ...Vielleicht kommen das nächste Mal noch mehr alte Hasen, wir haben uns jedenfalls den Termin für 2008 vorgemerkt. Wenn es sich einordnen lässt, sind wir wieder in Udersleben. Ich werde mit Hubert (Goldschmidt) telefonieren, er wird sich bestimmt auch auf ein Wiedersehen freuen. ...

Dank Deiner Hilfe habe ich Kontakt zu Günter Rost gefunden. ...Seinen jetzigen Artikel finde ich ganz toll, ich kann alle seine Aussagen nachvollziehen. Ich selbst bin oft mit ihm vom Flugplatz Anklam in die damalige GHG Lebensmittel gefahren, um Schokolade, Nudeln und Sonstiges einzukaufen. Für uns alle, die wir Günter kannten, war es eine sehr angenehme Überraschung, wie gut und schnell er eigentlich das Kochen erlernt hat. ..

Dr. Ulrich Reh (ehem. SpezAKIKp-5, Pasewalk)  
Großenhain

... ganz herzlichen Dank für Deinen Brief. Das Foto mit Bodo Thürmann war eine gelungene Überraschung. Ich habe ihm zu seinem Geburtstag gratuliert – dank des Hinweises in der Nr. 50/51.

Falls es mal an Zusendung von Beiträgen mangelt, würde ich mal zu unserer Jonastalthematik etwas schreiben. Der Verein bezieht im Dez. ein neues Domizil...und haben viel Platz. ...letzten Samstag unternahmen wir eine Exkursion nach Nordhausen zum ehem. KZ Dora.

Die unterirdischen Anlagen zum Bau der V1 und V2 sind gewaltig. Das neue Dokumentationszentrum ist hervorragend gestaltet und zeigt das Leiden der Häftlinge und die Schikanen der SS sehr deutlich. ... Die DVD des FJTV habe ich bekommen. Ich finde sie ausgezeichnet. Auch wenn es manche Leute heute nicht gerne hören, wir haben schon etwas für das Gleichgewicht in der Welt und den Frieden getan, auch wenn wir nicht der „Nabel der Welt“ waren.

Schön ist, dass das Treffen 2008 wieder in Udersleben stattfindet. Nur außergewöhnliche Umstände werden mich von einer Teilnahme abhalten. ..

Günter Zorn (FuZ, 62-65)  
Frankenhain

Liebe Kameraden

Dank eines Treffens mit „alten“ Kameraden habe ich mich dazu entschlossen Mitglied im FJTV-Ost zu werden.

Für die freundliche Aufnahme möchte ich mich an dieser Stelle besonders bei der Kameradschaft Berlin bedanken, über deren Maßnahmeplan ich auch schon an Aktivitäten in Lehnin (HKX) und Cottbus-Neuhausen (Resi-Springen) teilnehmen konnte. Mein langjähriges Interesse am Thema Fallschirmjäger resultierte aus einer gewissen Vorbildwirkung der Zwillingbrüder Arno und Rainer Sch. aus meinem Heimatdorf in Mecklenburg und aus meiner Tätigkeit in der Anti-Terror-Einheit der DDR.

Auch die Veröffentlichung und die anschließende Diskussion um das Buch „Töte oder Leide“ von meinem ehemaligen Schul- und Sportkameraden Dirk D. hatte einen Einfluss auf meinen o.g. Entschluss.

Mit kameradschaftlichen Grüßen  
Siegfried Gelz



... für das Gebinde mit Schleife, das Sie meinem Mann aufs Grab haben legen lassen, möchte ich mich bei Ihnen und Ihren Kameraden herzlich bedanken. Es ist ein gutes Gefühl zu wissen, dass Harry Thürk in guter Erinnerung geblieben ist.

Mit freundlichen Grüßen  
Renate Thürk.

**Anmerkung der Redaktion:**

Vielen Dank für die Gestaltung und Hinterlegung des Gebindes an Kamerad Ingo Schleicher und seine Lebensgefährtin.

### **Der erste Fallschirmsprunglehrgang 1961 des MSB -5 in Barth mit dem neuen Sprungfallschirm RS-1.**

Liebe Kameraden,

ehe ich mit dem eigentlichen Thema beginnen kann, muss ich einiges zur Vorgeschichte und der Entstehung des MSB-5, als Aufbaueinheit für den FJ-Truppenteil sagen. Mit der Aufstellung des Bataillons wurde im Febr./März 1960 begonnen und im Monat Mai waren der Bataillonsstab, eine FJK, ein Begleitzug Artillerie und weitere kleine Sicherstellungs- und Versorgungseinheiten ausbildungsbereit. Kommandeur war Major Bernhagen, Stabschef Hptm. Jüling, Politstellvertreter Hptm. Thiele, Ausbilder Hptm. Grieshaber, RD - Hptm. Böhme und Parteisekretär Hptm. Schnürer.

Die FJK führte Obltn. Max Lewkowicz. Sie bestand aus drei Zügen und als 2. Zugführer wurde ich - Ltn. Leutert - eingesetzt. Außer den drei FJG gehörte zusätzlich zu meinem Zug - eine Flammenwerfergruppe.



Hier bei der Parade zum Tag der Republik im Jahre 1960 oder 61 in Prora,

Bereits im Mai 1960 erhielt Hptm. Grieshaber mit Ltn. Leutert, Ultn. Seehagen und den Uffz. Grygas, Nofz und Kowalski, wenn ich nicht irre, die Aufgabe - uns das Fallschirmspringen der Spezialaufklärungskompanie 5 auf dem Flugplatz in Anklam anzuschauen.

Wir waren also nicht die „Ersten“ des MB-V die gesprungen sind, sondern die Spezialaufklärer unter Leitung des Offz. für Spezial- Aufklärung im MB-V Obltn. Gottfried Neis, dem Kompaniechef Ultn. Gleau, seinem Politstellvertreter Obltn. Michel, dem Zug- Führer Ultn. Houdeck und z.B. auch Uffz. Heilek war mit dabei.

Hier wurde ich das erste Mal mit Fallschirmen konfrontiert und wir konnten beim Packen und Springen zuschauen. Ja, wir durften sogar einmal mitfliegen.

Vom 01.08. - 15.09. besuchten 2 Offz. und 6 Uffz. Einen Sprunglehrgang und im Monat November einen Absetzerlehrgang bei den Luftstreitkräften.

Zum Abschluss hatten wir jeder 27 Fallschirmsprünge absolviert und die Sprung- und Absetzberechtigung in der Tasche. Leider hat sich Ultn. Seehagen beim 1. Sprung verletzt und musste aussteigen.

Verantwortlicher Ausbilder bei den LSK war Obltn. Ludwig.



v.li: Uffz. Gutsch, Glas, Ultn. Seehagen, Ltn. Leutert, Uffz. Kowalski, Reimann u. Grygas; Uffz. Nofz fotografiert

Die Zeit von Dezember 1960 bis Mai 1961 nutzten wir intensiv zur Schaffung einer Ausbildungsbasis für das Fallschirmspringen .

Allerdings war das nicht einfach , da es in der NVA niemand gab, außer dem Leiter des Fallschirmdienstes der Luftstreitkräfte Hptm. Schöll, der uns dabei helfen konnte. Für Bodentrainingsgeräte gab es keine Fertigungsunterlagen . Also mussten wir improvisieren.

Wir suchten uns auf der Insel Rügen einen Schmied, übergaben ihm handgezeichnete Skizzen mit schriftlichen Vorstellungen über Festigkeiten , Maße und schon ging es los. So schufen wir Schritt für Schritt das Nötigste für die Sprungvorbereitung der künftigen Fallschirmjäger. Begonnen wurde mit dem Bau von zwei Sprung- Podesten, weiterhin einem Pendelgerüst und einer Trapezschaukel.

An diesen drei Geräten brachten wir dem zum Springen tauglichen Personalbestand des Bataillons die Grundausbildung im Fallschirm-Springen bei. Dieser Grundausbildung an den Geräten ging eine gründliche theoretische Ausbildung voraus mit den wesentlichen Themen :

- Geschichtliche Entwicklung des Fallschirmspringens
- Aufbau und Teile sowie die Funktion bei der Öffnung des Sprung- und Rettungsfallschirmes und
- das Verhalten in besonderen Sprungsituationen .

Das Packen wurde an 10 ausgesonderten Sprung – und Rettungs-Fallschirmen ( PD-47 und PS-41a ) geübt.

Das war für uns 7 Mann eine gewaltige Aufgabe, denn keiner im MSB-5 hatte je einen Fallschirm gesehen, es gab keinerlei Material oder gar Vorschriften zu dieser Zeit. Wir hatten nur unsere Aufzeichnungen, die wir uns bei den Lehrgängen selbst angefertigt haben.

Ab dem Jahr 1961/62 erhielten wir allerdings vom Herstellerwerk Seifhennersdorf beim Kauf neuer Fallschirme „Technische Beschreibungen und Anweisungen über das Packen und die Inbetriebnahme“ mit geliefert.

Jedenfalls haben wir uns alle Mühe gegeben unseren Kameraden in der Vorbereitung auf ihren ersten Sprung alles was erforderlich ist zu geben. Die Kompliziertheit bei die-

ser Vorbereitung lag darüber hinaus noch darin, dass nicht aus der uns bekannten AN-2 gesprungen wurde, sondern aus dem weit größeren Flugzeug – der IL-14.

Wir verlegten mit dem gesamten Bataillon in ein Zeltlager auf den Zivilflugplatz nach Barth und erhielten eine kurze Einweisung in den veränderten Ablauf beim Springen aus diesem Flugzeugtyp von Hptm. Schöll. Die zweimotorige Iljuschin, konnte beim Absetzen von Fallschirmspringern minimal nur 220 km/h fliegen.

Außerdem hatte die Absprungtür geringere Ausmaße als die der AN-2 und der Luftschraubenstrahl des rechten Triebwerkes zog genau an der Tür vorbei durch die der Springer das Flugzeug zu verlassen hatte. Das Höhenleitwerk befand sich bei 220 km/h Fluggeschwindigkeit ca. 3,5 m hinter der Absprungtür, allerdings fast in deren Höhe. Sah man während des Fluges aus der Tür, dann erblickte man das Höhenleitwerk so auf halber Türhöhe, was einem einen ungeheuren Respekt einflößte, denn man musste ja nach dem Absprung unter diesem Leitwerk hindurch.

In der Polnischen Armee, wurde anfangs auch aus der IL-14 gesprungen. Dabei ist es vorgekommen, dass Fallschirmspringer nach dem Absprung mit dem Höhenleitwerk in Berührung kamen und durch den Aufprall verunglückt sind.

Im Ergebnis genaueren Untersuchungen war als Ursache zu geringe Absetzgeschwindigkeit festgestellt worden. Dadurch hungerte die Maschine mit nur 180 km/h in der Luft und das Höhenleitwerk kam durch diesen Flugzustand immer tiefer. Also war die Einhaltung der Mindestfluggeschwindigkeit von 220 km/h sehr wichtig.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch erwähnen, dass mit der Aufstellung „Fallschirmspringender Einheiten in der NVA“ ursprünglich vorgesehen war, die IL-14 mit einer weiteren Tür auszustatten, um beidseitig, gleichzeitig absetzen zu können.

Daraus sollte dann in zwei zwölfer Gruppen gleichzeitig rechts und links gesprungen werden können und die überflogene Strecke vom ersten bis zum letzten Fallschirmspringer würde sich beim Absetzen halbieren. In Anbetracht der „Schwanzlastigkeit“ der IL-14, bei der dann doppelten Gewichtsverlagerung nach hinten und der noch größeren Gefahr für das Leben der Fallschirmspringer durch eine Berührung mit dem Höhenleitwerk, wurde dieses Vorhaben in den LSK verworfen.



Außerdem war das Flugzeug nur über eine 2,5 m lange Leiter zu besteigen, was mit vollständig angelegter Sprung- und Gefechts-Aus-

rüstung für den Fallschirm-Springer nicht einfach, ja ohne Gangway fast unmöglich wäre.

Der erste Sprunglehrgang war noch durch eine weitere schwierige Situation gekennzeichnet. Die Luftstreitkräfte, die durch den Minister für Nationale Verteidigung mit der Ausrüstung des Bataillons mit Fallschirmen betraut wurden, hatten bereits kurzfristig eine Neuentwicklung eines Rücken-Fallschirmes mit der Bezeichnung RS-1 im VEB Bekleidungswerke Seiffhennersdorf in Auftrag gegeben. Die Funktions- und auch Nullserienerprobung, war erfolgreich beendet. Die erste Serie von bisher 40 Fallschirmen und 50 Rettungsfallschirmen BE-3, holte ich im August aus dem Fallschirmwerk für unser Bataillon ab. Durch den Leiter des Fallschirmdienstes der LSK Hauptmann Schöll und den Leiter des Fallschirmdienstes der Offiziersschule der LSK in Bautzen, Hauptmann Peukert, erhielten wir in Barth volle Unterstützung. Wir „glorreichen Sieben“ wurden in das Packen beider Fallschirm-Typen eingewiesen und legten die Packberechtigung ab. Erst danach waren wir berechtigt, das Packen mit den Einheiten durchzuführen. Zum Glück waren die Unterschiede gegenüber den uns bekannten Sprungfallschirm PD-47 und Rettungsfallschirm PS-41a nicht gravierend. Der Rettungsfallschirm hatte die gleiche Fallschirmkappe, aus Naturseide und durch die Kappe, zur Erhöhung der Festigkeit, durchgehende Fangleinen. Der Unterschied bestand nur in einer veränderten Form des Verpackungssackes.

Der Sprungfallschirm RS-1, vom Werk als Rückenschirm (RS) bezeichnet, war der erste Fallschirm, der aus Dederongewebe hergestellt wurde. Dederon wurde aus synthetischer Faser hergestellt und war eine eigenständige Entwicklung der DDR.

So, wie in den fünfziger Jahren in den USA - Nylon und in der BRD – Perlon erfunden und hergestellt wurde, war es in der DDR-Dederon und in der UdSSR - Kapron. Die chemischen Formeln unterschieden sich ganz geringfügig, waren allerdings von jedem Land patentrechtlich geschützt worden.

Die Fallschirmkappe war wie bei dem Fallschirm PD-47 quadratisch und in seiner Belastbarkeit bis 120 kg bei 250 km/h maximaler Absetzgeschwindigkeit bei ca. 5 m/s Sinken ausgelegt.

Die Fangleinen waren ebenfalls aus Dederon, waren vom Volumen her geringer und ließen sich viel leichter einschlaufen. Er ließ sich gegenüber dem PD-47 insgesamt auch leichter packen. Bei der Handhabung in der Luft gab es keine nennenswerten Unterschiede.

Danach wurden wir in die Besonderheiten beim Absetzen aus der IL – 14 eingewiesen und erhielten nach mehrmaligem fehlerfreiem Absetzen die Absetzberechtigung für diesen Flugzeugtyp in das Sprungbuch eingetragen. Bei mir steht als Datum im Sprungbuch der 22.09.1961.

Für unsere Kameraden Fallschirmjäger war der erste Sprung, noch dazu aus der IL-14, genau so aufregend wie es für uns vor einem Jahr der Fall war. Wir übten mit jeder Sprunggruppe das Einsteigen, die Sitzordnung, das

Fertigmachen zum Sprung, die Sprungausgangsstellung und führten danach den Einweisungsflug, ohne angelegte Fallschirmausrüstung durch. Da fast alle noch nie in ihrem Leben geflogen waren, wurde grundsätzlich vor dem ersten Sprung dieser Einweisungsflug durchgeführt. Er hatte auch den Sinn, die künftigen Fallschirmspringer mit dem Flugzeugtyp vertraut zu machen und ihnen das besondere Gefühl des Fliegens zu geben. Bei diesem Einweisungs- oder auch Gewöhnungsflug genannt, wurde der Absetzplatz in 600 Meter Höhe überflogen und jeder konnte einmal die Schönheit der Mutter Erde aus dieser Höhe betrachten, ehe man sich zum Sprung zu überwinden hatte.

Da wir nur, wie bereits genannt, über wenige Sprung- und Rettungsfallschirme verfügten, konnten gerade mal zwei Starts, je 18 Fallschirmspringer vorbereitet werden. Ehe der erste Start anlegte, wurde dem gesamten Personalbestand ein Anschauungssprung vorgeführt, den die Ausbilder, an der Spitze die Hauptleute Schöll und Peukert der Luftstreitkräfte, durchführten. Wir sprangen aus 400 m Höhe mit Sofortöffnung des Fallschirmes und die Hauptleute aus 1500 m Höhe mit 20 s freiem Fall. Das war natürlich die Sensation, denn bisher hatte das, außer uns Sieben, im Bataillon noch keiner gesehen.

Nach dem Einweisungsflug war die Begeisterung groß und als die ersten glücklich gelandet waren, gab es ganz wenige unter den Soldaten, die mit weichen Knien in das Flugzeug eingestiegen sind.

Natürlich lernt man die einzelnen Charaktere erst richtig kennen, wenn das Kommando „Fertigmachen!“ gegeben wird und danach der Absetzer zum Herantreten an die Tür auffordert und das Kommando „Sprung!“ erteilt.

Bei den meisten Erstspringern musste man kameradschaftlich nachhelfen. Allerdings gab es auch Einige, z.B. unser damaliger Feldscher, Unterleutnant Guster, der mir vor dem Absprung noch die Hand gegeben hat und ohne „Hilfe“ das Flugzeug verlassen hat.

Das erfordert einen starken Willen der nur durch volles Vertrauen zur Fallschirmtechnik erreicht werden kann. Ja, das Vertrauen zur Technik hat uns aber leider im Stich gelassen. Bereits nach dem ersten Sprungdurchgang waren von den 40 Sprungfallschirmen drei an der Fallschirmkappe durch Berstrisse beschädigt und konnten nicht mehr weiter eingesetzt werden.

Nach dem zweiten Durchgang hatten schon 5 Fallschirme, nach dem dritten 8 und dem vierten Einsatz bereits 11 Fall-

schirme die gleichen Risse im Gewebe.

Diese Beschädigungen hatten zwar auf die Sinkgeschwindigkeit und die Stabilität des Fallschirmes keinen großen Einfluss, aber wenn nach vier Einsätzen mehr als 25 % der Fallschirme die gleichen Defekte aufweisen, war es aller höchste Zeit die Geräte vom weiteren Einsatz zu sperren, das Fallschirm-Werk zu verständigen und die weitere Produktion des RS-1, die für unsere Truppe im vollen Gang in Seifhennersdorf lief, zu stoppen.

Wir gingen jedoch gemeinsam das vertretbare Risiko ein, um wenigstens jedem tauglichen und vorbereiteten Fallschirmspringer einen Sprung zu ermöglichen.

Es kamen sofort aus dem Fallschirmwerk die Entwicklungs-Ingenieure Rudi Nietzold und Günter Wagner und der Vertreter der Prüfstelle für Luftfahrtgerät, Bernhard Pröger aus Dresden mit der Linienmaschine der Interflug nach Barth. Das war unser erstes Zusammentreffen und Kennen lernen der wichtigsten Männer, die für die Fallschirmentwicklung in der DDR in den sechziger Jahren zuständig waren.

Als Ursache für diese Beschädigungen konnte eindeutig die Nichtbrandfestigkeit des Dederongewebes ermittelt werden.

Durch das schnelle Abziehen des Verzögerungssackes von der Fallschirm-Kappe traten durch die Reibung hohe Temperaturen auf, die das Dederongewebe an den Schmelzpunkt brachten und der unmittelbar folgende Entfaltungsstoß bei der Öffnung des Fallschirmes, ließ das erhitzte Gewebe bersten. Damit war der weitere Einsatz

von Dederongewebe für den Fallschirmbau vorerst beendet und es wurde weiter Baumwollbatist, bestehend aus je 50% Baumwolle und Naturseide, eingesetzt. Allerdings war für uns das Fallschirmspringen im Ausbildungsjahr 1961 beendet und jeder konnte leider nur auf seinen ersten Sprung, den er als bleibendes Erlebnis durchgeführt hatte, stolz sein. Das war das erste und letzte Fallschirm-

springen unserer Truppe aus dem Flugzeug IL-14. Nur der Fallschirmdienst des Bataillons erhielt im September 1962 noch eine Einweisung im Fallschirmspringen bei Nacht aus diesem Flugzeug. Gestartet wurde in Dessau und abgesetzt wurden wir nach einem Streckenflug zur Ausbildung der Besatzungen in Lüsse bei Belzig. Dabei führten wir 2 Tag- und 3 Nachtsprünge durch.

Euer Kamerad Gerhard Leutert



**Auszug aus „DER DEUTSCH FALLSCHIRMJÄGER“ (DDF), Zeitschrift des Bundes Deutscher Fallschirmjäger e.V. (BDF), Ausgabe 5/Oktober 2007, S. 14:**

„Wiedersehen ehemaliger Fallschirmjäger der NVA nach 45 Jahren“

Auf Einladung von Helga und Ulrich Obierey fand vom 11. bis 13. Mai 2007 in der Jugendherberge Kelbra...ein Treffen ehem. FJ der NVA statt. Eingeladen waren Männer, die ...also 1960 bis 1965 den dreijährigen Dienst ... in Prora angetreten und eine intensive, vielseitige Ausbildung absolviert haben. ... Herr Obierey war von 74-76 Fallschirmjäger und erreichte mit viel Mühe bereits nach 18 Monaten seine Entpflichtung und Entlassung aus der NVA. Er war und ist bis heute mit ganzem Herzen Fallschirmjäger. Diese Verbundenheit und traditionelle Kameradschaft in dieser Truppe veranlassten ihn, Verbindung zu Kameraden seiner ehem. Kp. zu suchen und privat ein erstes Treffen durchzuführen. Der Erfolg dieser Veranstaltung und die Zustimmung seiner Kameraden bewogen ihn ... den begonnenen Weg fortzusetzen. ... Bei Beginn der Vorbereitung zu dem Treffen der Jahrgänge 62-65 fand er den Kontakt zum G-BL (Geschäftsführenden Bundesleiter) des BDF..., der ihm Unterstützung zusagte. ... Mich erreichte ... die Einladung in Form eines „Einberufungsbefehls“... Es reisten an beiden Tagen insgesamt 120 ehem. FJ mit 24 Frauen und 3 Söhnen an. ... Enttäuschend war allerdings, dass ich von den eingeladenen ehem. Offz der einzige war, der anreiste. ... Jeder fand auf seinem Bett ein Exemplar der Zeitschrift DDF vor, wodurch viele erstmalig vom Bestehen unseres Bundes erfuhren und sich über unsere Aktivitäten informieren konnten. ... Auch der Grund für mein Engagement im BDF – wenn das Volk der DDR die Einheit... erkämpft hat, sollten auch die Fallschirmjäger der ehem. VA ..diese Einheit realisieren – war Gegenstand von Gesprächen mit vielen Soldaten meiner früheren Kompanien und hat zum Nachdenken angeregt.... Mich persönlich würde es sehr freuen, wenn meine Kameraden von Prora und Lehnin den Weg zu uns finden würden.

Dieter Michel

BDF-Landeskameradschaftsleiter Berlin



**Auszug aus einem Brief des Ehrenvorsitzenden des FJTV-Ost vom 04.06.2007**

Werte Familie Obierey,

...Mein dortiges Erscheinen hatte zufälligen Charakter, da ich mich nach dem Verbandstreffen noch in Thüringen aufhielt und von einem Geladenen ein Telefonat erhielt, dass sich mein Jahrgang in Kelbra trifft, habe ich mich kurz entschlossen zu dieser kurzen Stippvisite entschieden. Daher möchte ich es nicht versäumen, ihnen für die Mühen der Organisation solcher Jahrgangstreffen zu danken, obwohl sich mir ihre Motivation dazu nicht ganz erschließt, da sie es offensichtlich vermeiden, die Existenz unseres Verbandes kund zu tun und bis jetzt auch nicht bereit sind, uns neu gewonnene Anschriften zukommen zu lassen bzw. das sogar zu verhindern suchen. Umso verwunderlicher finde ich es, dass sie andererseits dem BL des BDF ... ihre gesamte Datenbank vorführten. Damit ist wohl auch das Auslegen der BDF-Zeitschrift in den Zimmern der Jugendherberge ... zu erklären. Jahrelang konnten sie großzügig unsere Verbandszeitung zur Publikation ihrer Treffen nutzen ohne eine Gegenleistung zu erbringen. Ich habe doch nichts dagegen, dass sie evtl. die Existenz beider FJ-Verbände popularisieren. Meinen sie nicht, dass unsere Kameraden alt und reif genug sind selber zu entscheiden, ob sie einem Verband überhaupt beitreten möchten und in welchen? Warum diese Einseitigkeit?... Für ihre lobenswerten Initiativen gebührt ihnen Dank und ich hoffe weiterhin, dass sie ihr Engagement zukünftig in die angemessene Richtung lenken werden. ...

G. Neis

**Auszug aus dem „Einberufungsbefehl“ der Fam. Obierey vom 24.06.2007 für das Treffen der Jahrgänge 73 und 74 für den 07.-09.09.2007 (S.2, letzter Absatz):**

Beim letzten Falli-Treffen (eingezogene Jahrgänge 61-65) im Mai 07 hatten wir auch 3 ehem. FJ eingeladen, die das Treffen dazu nutzten, um Werbung für den so genannten Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost zu machen. Sie erschienen provokativ wie eine Drückerkolonie mit ihren T-Shirts und sammelten fleißig Adressen. Weiter benutzten sie unser Treffen, um ihre T-Shirts vom so genannten FJTV-Ost zu verkaufen. Am Sonnabend erschien dann zur Krönung der Unverschämtheit noch ein ungeladener Herr, der ebenfalls emsig die Werbetrommel rührte. Im Nachhinein belästigte er viele der Teilnehmer, was diese nicht gut fanden.... Wir möchten darauf hinweisen, dass unser Treffen, wie immer ein privat organisiertes Falli-Treffen ist und wir keinerlei Werbung für den so genannten FJTV – Ost dulden werden.

**Nachbetrachtung:** Nach Aussagen seiner damaligen Vorgesetzten und auch einiger seiner Kameraden war U.O. nie „mit ganzem Herzen Fallschirmjäger“ und hat sich seinen Dienst im FJB erschlichen.

Es stand für ihn von Anfang an fest, dazu keine 3 Jahre zu dienen und sich nach 18 Monaten entpflichten zu lassen. Schon bei der Vereidigung kam es zu Querelen, so dass er mehrheitlich vom normalen FJ-Dienst ausgeschlossen war und bis zur Klärung überwiegend nur Hilfsdienste leistete. Keiner kann sich erinnern, ihn je springen gesehen zu haben. Als Abonnent unsere Verbandszeitung, registriert er daraus jeden neuen Namen.

**Die „Belästigung“ in Kelbra erbrachte immerhin für den „sogenannten FJTV-Ost“ 8 neue Mitglieder.**

## Ausschreibung

### 5. Kameradschaftsschießen der Kameradschaft Leipzig

Veranstalter: Kameradschaft Leipzig  
Termin: 29.02. ab 16.00 Uhr bis 02.03.2008 12.00 Uhr  
Ort: Schützenclub Eilenburg 1990 e.V.  
Unterbringung: Gästezimmer oder auf dem Zeltplatz  
Versorgung: im Gastraum des Schützenhauses und auf dem Grillplatz  
Schießen: mit Waffen und Munition des Vereins oder eigenen Waffen  
Beginn: Samstag, 10.00 Uhr Einweisung der Schützen  
Kosten:  
- Schießen: Mitglieder des FJTV-Ost 8,- €; Nichtmitglieder 10,- €  
- Unterbringung : Bett: 5,- € je Person/Nacht mit eigenem Schlafsack, Zelt oder Wohnmobil: 3,- €  
- Versorgung: Frühstück: 5,- € pro Person/Tag,  
Mittag und Abendessen nach Karte bzw. Grillangebot  
Anreise: aus Richtung Leipzig von der AB 14 kommend durch das Zentrum von Eilenburg, über die Muldenbrücke gleich rechts hinter der Brücke abbiegen und vor dem Schützenhaus parken. Anreisende aus Nord- bzw. Ostrichtung vor der Brücke links abbiegen.  
Verantwortlicher: Ronald Pippig, Tel.: 03429-77777 oder 0171-7795728 bzw. DLUPIPPIG@aol.com  
Meldeschluss: 22.02.2008 mit Angabe Personenzahl, Unterbringung, Anreise usw.

**Freunde und Familienangehörige sind herzlich willkommen !**

#### Angebote von Verbandsmaterialien:

##### **DVD: „Fallschirmjäger im Dienste des Friedens“**

Spieldauer ca. 1 Std. Zu erhalten gegen eine Spende von 15,- € nur für Verbandsmitglieder und Abonnenten für den privaten Gebrauch bzw. innerhalb der Kameradschaften über: C-D. Wunderling, Tel./Fax: 0511-6409065 oder Mail: Vorsitzender-FJTV@t-online.de Einzahlungsnachweis auf das Verbandskonto lt. Impressum.

##### **NVA-FJ-Buch: „Vom Himmel auf die Erde ins Gefecht“**

über Buch- und Zeitschriftenhaus Eggesin, unter: 039779-20278 bzw. 0173-8746555, Fax: 039779-20284 oder E-Mail: buchhaus.graupner@t-online.de bzw. Titel suchen in der Verbandshomepage bei „amazon.de“

##### **T-Shirts mit Verbandseblem**

in den Farben weiß, blau, rot, oliv oder schwarz, auf Wunsch auch mit Aufschrift der „Kameradschaft ....“ für 23,- bis 25,- € incl. Versand auf Konto: V+R-Bank Leipziger Land, Nr.: 2574144; BLZ: 8606544815. Bestellung mit Größenangabe bei: Siegfried Vöhringer: 034348-51512.

##### **Verbandsaufkleber**

- für außen: 60x75 mm für 1,50 € plus Porto
- für innen (hinter Glas) für 2,00 € plus Porto

##### **Verbandsmitgliedsabzeichen (Anstecknadel)**

zum Preis von 2,50 € plus Porto. Alles bei G. Neis, über: 039775-26474 oder Mail: gottfried@fallschirmjaeger-nva.de

##### **Verbandsaufnäher**

goldgestickt auf weißem oder blauem Stoffuntergrund, 80x107 mm, für 5,00 € plus Porto, bei Fred Kossick: 03562-99340 oder 0171-5292698 bzw. Mail: kossick@t-online.de

## Impressum

Das Verbandssymbol ist geschützt beim Deutschen Patent- und Markenamt unter der Nr.: 398 60 144.

Herausgeber:  
Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.  
Eingetragener Verein unter Nr. VR 209 am 11.09.1992  
beim Amtsgericht Weißwasser

Bankverbindung  
Verbandskonto: Deutsche Bank 24  
Konto-Nr.: 424 32 26 00  
BLZ: 120 700 24  
Geschäftsstelle FJTV Ost e.V.:  
Kam. Norbert Seiffert ( 2. VV )  
Dorfstr. 21  
14797 Lehnin OT Nahmitz  
Tel: 03382 7056540  
E-Mail: info@sn-appaloosa-farm.de

Redaktionsschluss: für Nr. 53, 29.02.2008  
für Nr. 54, 31.05.2008  
Manuskripte sind bis Redaktionsschluss  
beim Schriftführer einzureichen.

Druck:  
Druckerei & Verlag Mike Rockstroh,  
Schneeberg Str. 91, 08280 Aue,  
Tel.: (03771) 22291, Fax: (03771) 25 12 82

Auflage: 700 Stück  
erscheint quartalsweise (Ende März, Juni, September,  
Dezember)  
Jahresabonnement: Preis 10,- EUR (Info-Pauschale)

Internet:  
www.fallschirmjaeger-nva.de

E-Mail  
Webmaster:  
webmaster@fallschirmjaeger-nva.de  
Schriftführer/Zeitung:  
zeitung@fallschirmjaeger-nva.de

Änderungen aus redaktionellen Gründen vorbehalten.

Anderweitige Veröffentlichungen sind nur mit  
Genehmigung und Quellenangabe gestattet.





*Wir wünschen euch ein  
gesundes und friedliches  
Jahr 2008*